Frauen gesundheit in Tenever

MITGESTALTUNGSWORKSHOP

KLIMAGERECHTE GESUNDHEITSFÖRDERUNG FÜR FRAUEN* IM QUARTIER

DOKUMENTATION MIT FOKUS AUF ERGEBNISSE UND WIRKUNG



BREMEN, 29.04.2026

Autorinnen: C. Sanko, J. Kubiak, M. Lohof, I. Jahn

Einleitung

Am 29.04.2026 wurde im Rahmen des Projekts „Klimagerechte Gesundheitsförderung für Frauen* im Quartier" des Vereins Frauen und Gesundheit e. V. ein Mitgestaltungsworkshop im „Schweizer Foyer" durchgeführt. Das Projekt wird seit Februar 2025 in Tenever umgesetzt und über vier Jahre durch das GKV-Bündnis für Gesundheit im Land Bremen finanziert. Zum Projektteam gehören Maaike Lohof (Projektleitung), Dr. Christina Sanko und Jaane Kubiak (Projektkoordination) und Dr. Ingeborg Jahn (wissenschaftliche Beratung).

Das Projekt ist in die Einrichtung Frauengesundheit in Tenever (FGT) integriert, welche seit mittlerweile 37 Jahren besteht. Die Arbeit orientiert sich an den Grundsätzen der Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung und der Salutogenese. Im Mittelpunkt stehen dabei die Stärkung von Ressourcen und Selbstwirksamkeit sowie die Schaffung von Bedingungen, die Frauen* dazu befähigen, ihre Gesundheit aktiv mitzugestalten. Gesundheitsförderung umfasst damit sowohl die Stärkung individueller Handlungsmöglichkeiten als auch die Gestaltung gesundheitsförderlicher Lebenswelten, die Vernetzung lokaler Akteur*innen und die Berücksichtigung gesellschafts- und gesundheitspolitischer Rahmenbedingungen.

Hier setzt auch das Projekt „Klimagerechte Gesundheitsförderung für Frauen* im Quartier“ an. Es verbindet Gesundheitsförderung mit dem Thema Klimawandel und nimmt dabei die spezifischen Lebensrealitäten und Bedarfe von Frauen* in Tenever in den Blick. Durch niedrigschwellige und partizipative Formate werden Erfahrungen und Wünsche der Frauen* aufgegriffen, gemeinsam Handlungsmöglichkeiten entwickelt und Impulse für die Gestaltung eines gesundheitsförderlichen und klimagerechten Sozialraums gesetzt.

Der Mitgestaltungsworkshop richtete den Fokus insbesondere auf die Verhältnisebene: Gemeinsam mit den Teilnehmer*innen wurden aktuelle Bedarfe, Herausforderungen und Ideen für eine klimagerechte Gesundheitsförderung in Bremen Osterholz herausgearbeitet. Dabei stehen insbesondere diejenigen Themen und Handlungsfelder im Mittelpunkt, die für die Beteiligten derzeit von besonderer Relevanz sind.

Ziele des Mitgestaltungsworkshops

- Information zur Arbeit von Frauengesundheit in Tenever (FGT)
- Information zur Projektarbeit "Klimagerechte Gesundheitsförderung..." und Anschlussfähigkeit der bisherigen Projekterfahrungen an die Quartiers- und Stadtteil-Arbeit (u.a. durch Bedarfsabfrage mit 80-100 Frauen* im Stadtteil, Umsetzung der Angebote: Klima-Brunch, Klima-Werkstatt und Stadtteilspaziergänge)
- Konzepte vorstellen und transportieren, z.B. "caring cities"
- nachhaltige Vernetzung und Sichtbarkeit für Herausforderungen und Chancen für Klimaschutz und Gesundheit und somit Zugänge zu Strukturen und Angeboten der Klimaanpassung im Stadtteil schaffen ("Co-Health Benefits" und Verhältnisprävention)
- Teilhabe und Perspektiven von Bewohnerinnen* im Stadtteil stärken



Wirkung - Was haben wir erreicht?

Insgesamt haben 39 Personen aus vielfältigen Professionen, Organisationen und Funktionen am Workshop teilgenommen. Im Rahmen dieses Beteiligungsformates sind Vertreter*innen aus Politik, Klima & Umwelt, Gesundheitsförderung, Quartiersmanagement sowie Fürsprecherinnen*, Multiplikatorinnen* und Bewohner*innen des Stadtteils zusammen und in den Austausch gekommen. Mehr als ein Viertel der Teilnehmenden lebt in Osterholz.

Neben Kooperationspartner*innen und Organisationen aus dem Stadtteil waren auch Fachkräfte aus bremenweit agierenden Institutionen vertreten, wie z.B. aus dem Umweltressort, Gesundheitsressort, der Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit, der Landesvereinigung für Gesundheit oder BEKS Energieeffizienz GmbH (vgl. Anhang 1 Institutionenliste).

Nach Kurzpräsentationen zur über 36-jährigen Arbeit in der Gesundheitsförderung für Frauen* und zum Klima-Projekt erarbeiteten die Teilnehmenden mit der Methode des World Café an fünf verschiedenen Thementischen Zukunftsvorhaben für einen klimagerechteren Stadtteil, der insbesondere die Bedarfe vulnerabler Gruppen wie Frauen*, Ältere und Menschen mit Beeinträchtigung in den Blick nimmt.

Die Thementische widmeten sich den Schwerpunkt-Themen:

1. **Hitze**
2. **Ernährung**
3. **Bewegung und Mobilität**
4. **Wohnen & Energie**
5. **Stadtteil- und Quartiersentwicklung**

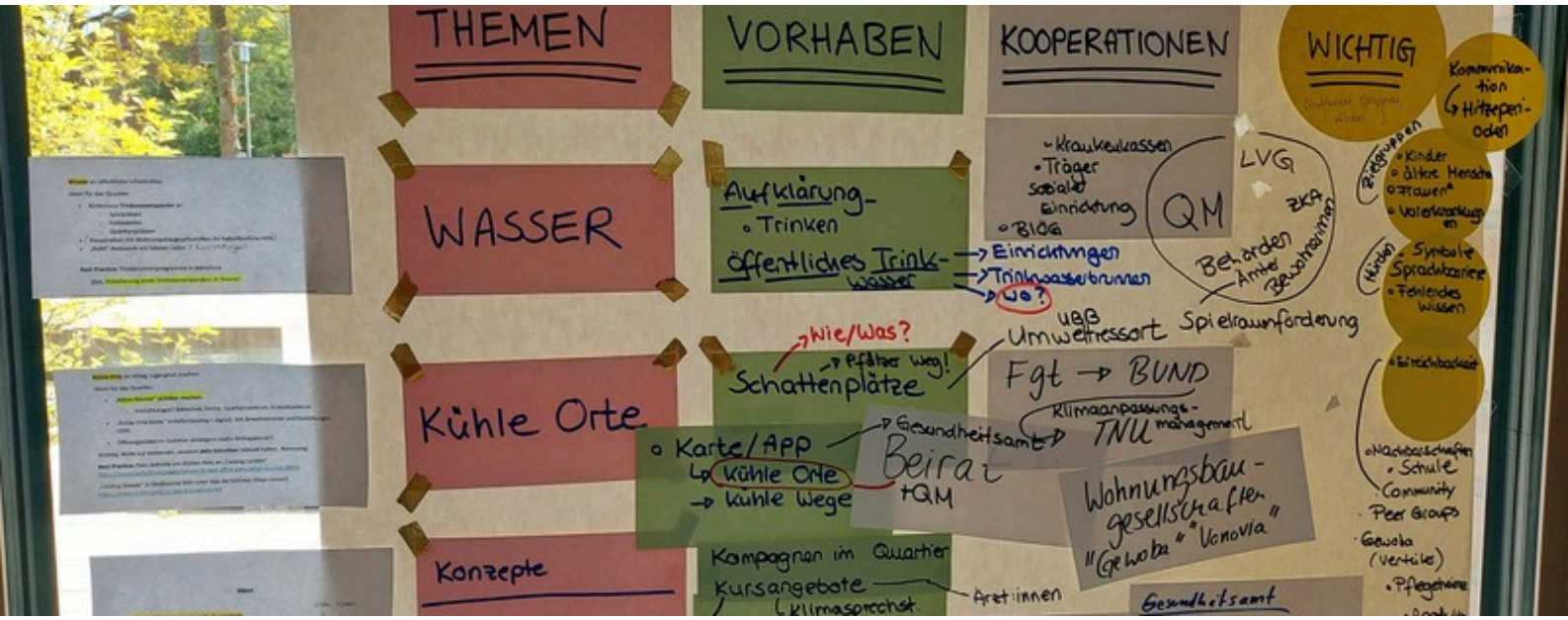
Die Schwerpunktthemen wurden aus den Ergebnissen einer Mentimeter-Umfrage generiert (vgl. Anhang 2), an der sich die Workshop-Teilnehmer*innen beteiligen konnten. An jedem Tisch leiteten Fach-Expert*innen aus dem jeweiligen Feld die Gruppenarbeit anhand von Leitfragen (siehe Anhang 3) an.

Die wichtigsten Ergebnisse der Thementische sind im Folgenden zusammengefasst und visualisiert.

Thementisch 1 - HITZE

Am Themen-Tisch "Hitze" unter der Anleitung von Maaike Lohof (FGT) und Ekram Bouden (TNU e.V.) konzentrierte sich die Diskussion auf die Punkte: Konzepte, Aufklärung, kühle Orte/Wege und Wasser.
Daraus ergaben sich folgende Vorschläge für konkrete Umsetzungsvorhaben:

1. **Hitzeschutzkonzepte** für Einrichtungen erstellen, um hitzeresiliente Einrichtungen und Angebote im Stadtteil zu schaffen und Gesundheitsrisiken in Folge von Hitze zu mindern (s. auch https://hitzeportal.bremen.de/ und https://hitzeportal.bremen.de/kuehle-orte-1471)
2. **Kampagnen** zu den Themen Hitze, Trinken, UV-Schutz usw. nutzen und entsprechende Kursangebote im Quartier schaffen
3. Schattenplätze und kühle Wege im öffentlichen Raum sowie **kühle Aufenthaltsorte** ermitteln, schaffen, ausbauen (Bäume, Überdachung o.ä.), nutzen und erhalten (z.B. Waldgelände der Umwelt- und Lernwerkstatt ULE)
4. Öffentliche **Trinkwasserstellen** und Zugang zu Auffüllstationen fördern, z.B. https://refill-deutschland.de/ und https://umwelt.bremen.de/trinkwasserbereitstellung-im-stadtgebiet-2147091 sowie https://hitzeportal.bremen.de/kuehle-orte/kuehle-orte-in-bremen-21388



Thementisch 2 - ERNÄHRUNG

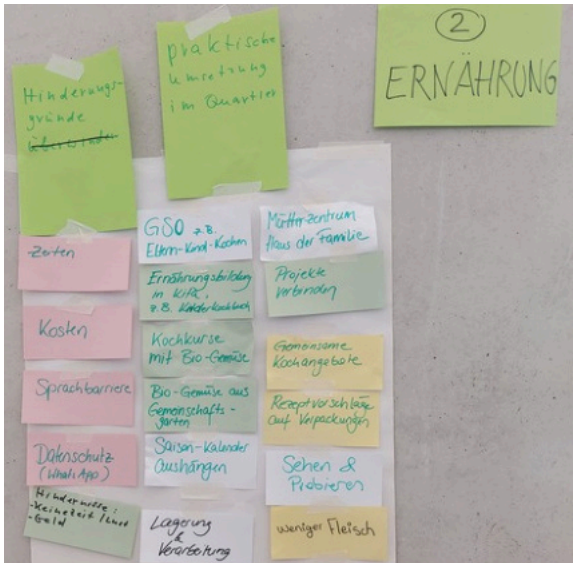
Am Thementisch Ernährung diskutierten Teilnehmer*innen mit Ernährungsexpertin Brigitte Bücking, wie Zugänge und Wissen zu nachhaltiger Ernährung im Stadtteil geschaffen und vermittelt werden können. Dabei wurden sowohl bereits bestehende Ressourcen im Stadtteil benannt, deren Wirkungserfahrungen und Umsetzungsstand von den Beteiligten eruiert.

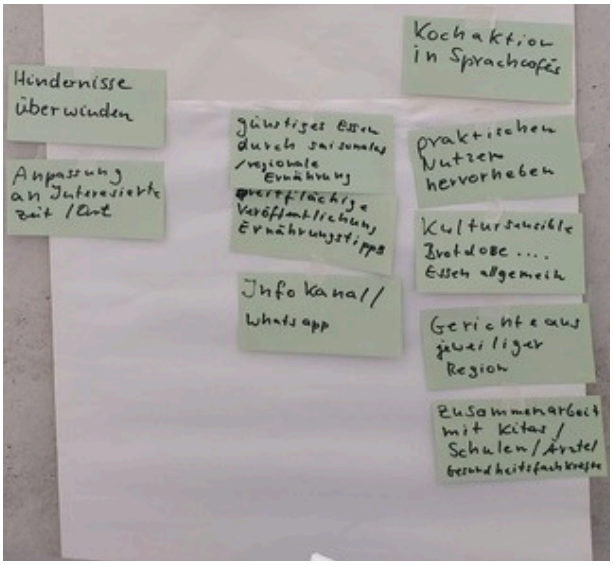
Konkrete Umsetzungsideen bezogen sich auf:

1. **neue Formate und Zugänge zu Ernährungsbildung** im Stadtteil.
   Inhaltlich sind Orte, Zeiten und kulturelle Prägungen der Teilnehmenden in der Planung zu berücksichtigen (bedarfsorientiertes Arbeiten).
   Dabei ist zu prüfen, ob bestehende Projekte verbunden werden oder kooperieren können, um die Reichweite für klimagerechte Ernährungsangebote zu erhöhen.
   Formate können z.B. Folgende sein: Eltern-Kind-Kochen in Kooperation mit Kitas und Schulen, Kinder-Kochbuch für Eltern und Kinder, Kochkurse mit Bio-Gemüse, Koch-Kurse in Sprachcafés, Saison-Kalender in Einrichtungen; Rezepte online, in sozialen Medien und Messenger-Gruppen, teilen; nachhaltige Rezepte auf Lebenmittel-Verpackungen.

2. **Inhalte** klimagerechter, planetarer Ernährung: Wissen über regionale und saisonale Lebensmittel, weniger tierische Lebensmittel verwenden

3. **pädagogische Empfehlungen** in der Umsetzung: Wissen, Ressourcen und Kochkenntnisse der Teilnehmer*innen einfließen lassen, **Kultursensibilität** von Anleiter*innen gefragt, Hervorheben des Nutzens und der Vorteile planetarer Ernährung; neue bzw. ggf. unbekannte Lebensmittel in Angeboten kennenlernen durch Sehen, Schmecken und Probieren



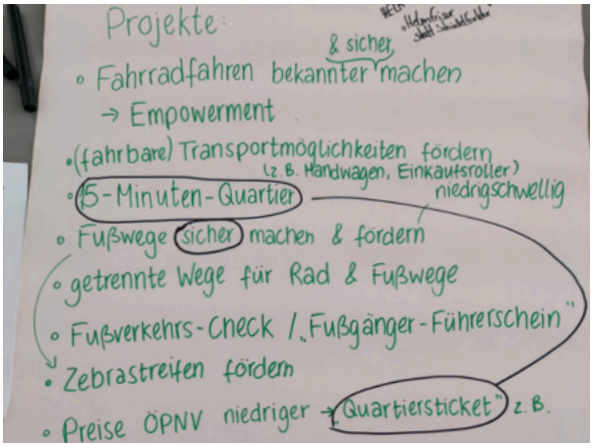


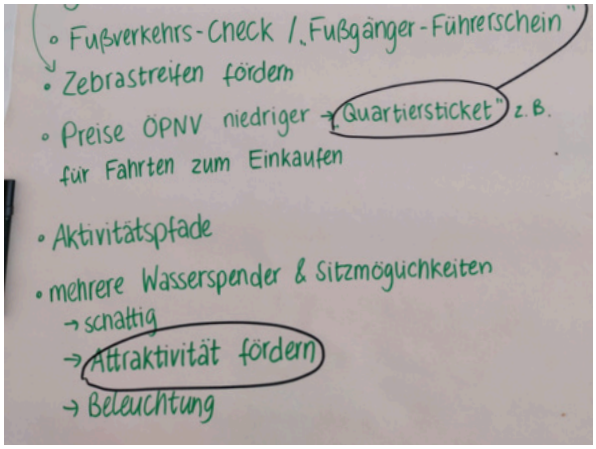
Thementisch 3 - Bewegung und Mobiliät

Am Thementisch 3 - "Bewegung und Mobilität" moderiert von Gesundheitsfachkraft Esra Aksoy (LVG & AFS Nds. HB e.V.) konzentrierte sich die Gruppenarbeit auf Ideen zur Förderung verschiedener nachhaltiger Mobilitätsformen, die insbesondere die Lebensrealität, das Sicherheitsempfinden und die Praktikabilität für den Alltag der Frauen* im Stadtteil Osterholz berücksichtigen.

Die Gruppenarbeit führte zu folgenden Ergebnissen und Umsetzungsideen:

1. Orientierung an der **"15-Minuten-Stadt"** (vgl.https://15-minuten-stadt.de/), einem Konzept aus der Stadtplanung, dass die Attraktivität nachhaltiger Mobilitätsformen, Entlastung im Alltag schafft und das gesellschaftliche Miteinander fördert
2. praktikable **Verbindung nachhaltiger Mobilitätsformen** wie Fuß- und ÖPNV-Verkehr im Stadtteil, z.B. durch eine gut ausgebaute und bezahlbare ÖPNV-Infrastruktur und ein kostenfreies "Quartiersticket"
3. Alltagswege bzw. **Bewegung im Alltag fördern** und integrierbar machen (Handwagen, Einkaufsroller, z.B. im Supermarkt als Leihsystem)
4. **sichere Rahmenbedingungen** für aktive Mobilität und Bewegung im Stadtteil schaffen: Beleuchtung, in Gesellschaft unterwegs sein, Einsichtigkeit bzw. geschützte Räume bei Sportangeboten (z.B. für Frauen), Beschaffenheit der Wege, Konkurrenz von Verkehrsteilnehmenden vermeiden, abgestellte Verkehrsmittel als Hindernisse vermeiden, Reflexionsstreifen für die Kleidung bereit stellen
5. An **bestehende Kampagnen** und Projektideen anknüpfen, wie bspw. mobilitätsbezogene Aktionen, z.B. Fancy Bike Ride https://www.instagram.com/bremenfancybikeride/ (Klimanetz Vahr)





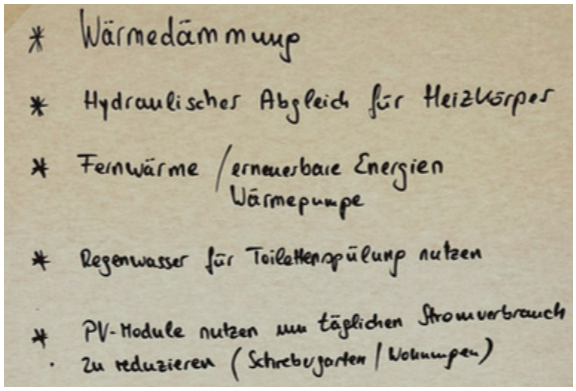
Thementisch 4 - WOHNEN & ENERGIE

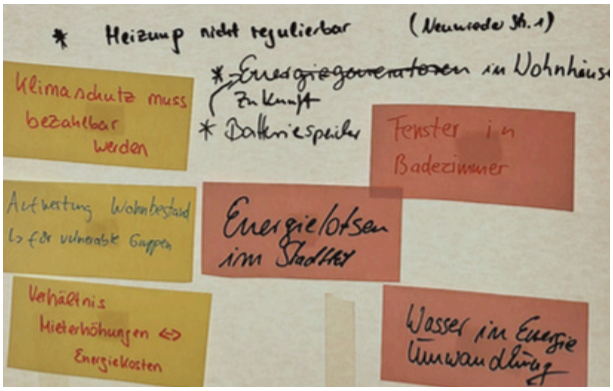
Am Themen-Tisch 4 "Wohnen und Energie" unter Anleitung von Tobias Faltin (BEKS Energieeffizienz GmbH) und Robert Schleisick (GEWOBA) bildeten Erfahrungsberichte und Bedarfe von Bewohnerinnen den Auftakt der Diskussion. Entscheidene Punkte aus Sicht der Bewohnerinnen waren die Herausforderungen um Schimmelbildung in der Wohnung, Belüftung und den als beschränkt wahrgenommene Einfluss der Mieterinnen beim Sparen von Ressourcen und bei der Umrüstung auf Erneuerbare Energien.

Konkrete Umsetzungsideen bezogen sich auf folgende Themen:

1. **Grau-/Regenwasser-Nutzung**, z.B. für die Toilettennutzung oder die Gartenbewässerung nutzen; Wasser als Ressource für Energie
2. **praktische Interventionen zu nachhaltiger Energie** im öffentlichen Raum: öffentliche Plätze schaffen, die zum Verweilen einladen und gleichzeitig einen ressourcen-sparenden Nutzen haben (Solarbänke zum Handy aufladen; vgl. auch Abschnitt Abschluss-Plenum)
3. **Sichtbarkeit und Aufklärung** zu Klimaschutz und Nutzung erneuerbarer Energien
   a) Beratungsangebote zur Nutzung von erneuerbaren Energien bzw. über für die Bewohner*innen relevante Energieformen im Stadtteil schaffen bzw. stärken
   b) Solarenergie-Nutzung bewerben
   c) Energie-Lotsen etablieren
   d)Aktionstage als Multiplikator-Methode

Abgesehen von energie- und wassersparender Haushaltsführung sind die Möglichkeiten der Mieter*innen und der anwesenden Quartiersakteur*innen im wohnungsbaulichen Kontext begrenzt.



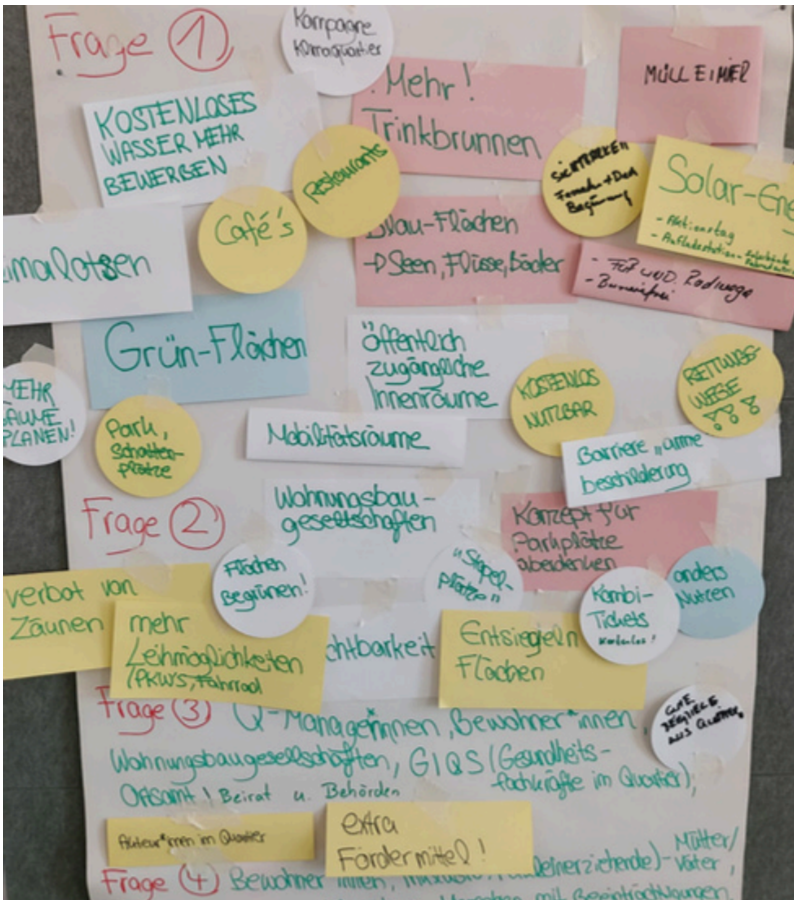


Thementisch 5 - STADTTEIL- & QUARTIERSENTWICKLUNG

Am Themen-Tisch 5 "Stadtteil- und Quartiersentwicklung" unter Moderation von Quartiersmanager Aykut Tasan wurde eine breite Ideen-Sammlung für einen klimagerechteren Stadtteil Osterholz zusammengestellt.

Zentrale Punkte in der Diskussion bezogen sich auf:

1. Zugänge zu **(Trink-)Wasser bzw. Abkühlungsmöglichkeiten** im Stadtteil, u.a auch auf Spielplätzen
   a) Links zu Trinkbrunnen-Karte:
   https://umwelt.bremen.de/umwelt/wasser/trinkwasser/trinkbrunnen-2158971
   https://hitzeportal.bremen.de/kuehle-orte/kuehle-orte-in-bremen-21388
   https://www.butenunbinnen.de/nachrichten/brunnen-bremen-umweltdeputation-100.html
   b) Blau-Flächen (Seen, Bäder, Flüsse) nutzen
2. **Sichtbarkeit** für Klima-Schutz-Themen stärken: über Klima-Quartiere, bestehende Projekte, Klima-Lotsen, Aktionstage und "best-Practice"-Beispiele
3. **Bauliche Veränderungen und Stadt-Begrünung:** Begrünung und Baumbepflanzung, Flächenentsiegelung, alternative Parkkonzepte (z.B. "Stapel-Parkplatze")
4. **Verkehrs- und Mobilitätskonzepte:** Sharing-Konzepte, Leih-Möglichkeiten, Lastenrad-Verleih und Infrastruktur



Themenübergreifende Bedarfe & Hinweise

Folgende **Bedarfe** für eine klimagerechte Gesundheitsförderung für Frauen* im Quartier lassen sich in einer übergreifenden Betrachtung der Thementische formulieren:

1. **Städtische Infrastruktur für Klimaanpassung:** Etablierung und Finanzierung weiterer Hitzeschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen im öffentlichen Raum (Verhältnisebene)
2. **Sichtbarkeit von und Zugänge zu Angeboten stärken:** Zugänge zu klimaspezifischen Gesundheitsförderangeboten erleichtern durch Bekanntmachung und Orientierung an bereits bestehenden Maßnahmen, Ressourcen, good-practice Beispielen sowie engeren Kooperationen im Stadtteil (Verhältnisebene)
3. **Stärkung klimaspezifischer Gesundheitskompetenzen:** mit Fokus auf gesundheitliche Vorteile von Klimaschutz (Health-Co-Benefits) in den Bereichen Ernährung, Bewegung und Ressourcen-Einsparung (Verhaltensebene)
4. **Engere Vernetzung und Interessenvertretungen für stärkere strukturelle Wirksamkeit:** für notwendige strukturelle Veränderungen bedarf es der Bündelung von Forderungen, Interessen, Ressourcen vieler Stadtteil-Akteur*innen aus den Bereichen Gesundheit, Soziales, Bildung, Umwelt und vor allem der Bewohner*innen und deren Vertretung in politischen Gremien, gegenüber Mittelgeber*innen und wirtschaftlichen Akteur*innen.

Dabei sind folgende **Faktoren** in der Ausgestaltung und Umsetzung von Maßnahmen sowie der Formulierung von Forderungen zu beachten:

1. **Vulnerabilität:** Geschlecht, Alter, gesundheitliche Lage sowie weitere soziale Faktoren beeinflussen die gesundheitliche Betroffenheit von Klimaveränderungen und die Möglichkeiten zur Klimaanpassung und Gesundheitsschutz. Die unterschiedlichen Dimensionen von Vulnerabilität sind bei der Umsetzung von Maßnahmen zu berücksichtigen. Zu vulnerablen Gruppe zählen Frauen*, Alleinerziehende, Menschen mit Beinträchtigungen oder chronischen Erkrankungen, Schwangere, (Klein-)Kinder, Alleinlebende und ältere Menschen.
2. **Lebenswelt- und Bedarfsorientierung:** Maßnahmen sollen an den tatsächlichen Alltag, die Ressourcen, Bedürfnisse und Erfahrungen der Bewohner*innen anknüpfen.
3. **Teilhabe der Dialoggruppe:** Bewohner*innen werden als Expert*innen ihres Lebensumfeldes und als Mitgestalter*innen einbezogen.
4. **Niedrigschwelligkeit und Diverstitätssensibilität:** Angebote müssen räumlich, finanziell, sprachlich, kulturell und sozial zugänglich, also barrierearm, sein.

Anregungen im Abschluss-Plenum

1. Wiebke Brüssel, Koordinatorin im Bremer Netzwerk für Nachhaltigkeitsziele und Klima Coach, schlug vor, die **Initiative "Refill"** (a tip: tap e.V.) im Stadtteil zu bewerben (https://refill-deutschland.de/). Einrichtungen, Gastronomiebetriebe, Gewerbe oder öffentliche Einrichtungen könnten nach diesem Konzept Auffüll-Stationen für Wasser anbieten. Bewohnerinnen* benötigen lediglich eine eigene Flasche zum Befüllen. Das schafft niedrigschwellige Zugänge zu Trink-Wasser (auch im Sinne von Hitzeschutz) und reduziert Plastik-Müll. TNU e.V. bietet bereits im Gemeinschaftsgarten "Querbeet" in der Neuwieder Straße zu ihren Öffnungszeiten Wasser zum Abfüllen an.
   Bei weiterer Beteiligung könnte nach diesem Prinzip ein Netzwerk öffentlicher Trinkwasser-Stationen im Stadtteil entstehen. Vergleichbar ist die Initiative auch mit dem Projekt der "netten Toilette" (https://www.die-nette-toilette.de/). Teilnehmende Betriebe werden in diesem Projekt zusätzlich von der Stadt oder Kommune finanziell und ideell unterstützt, wenn sie ihre Toiletten ohne Verzehrzwang der Öffentlichkeit zugänglich machen.
   Ümmühan Cogan, Bewohnerin und Koordinatorin der BUND-Hochbeete im Schweizer Viertel, berichtete von innovativen Energie-Konzepten im öffentlichen Raum. So existieren bereits Solarenergie-Sitzbänke mit Auflade-Ports an ÖPNV-Haltestellen in der Bremer Innenstadt. Solche Bänke bieten einen praktischen Nutzen für Bewohner*innen im öffentlichen Raum, z.B. um mit Solarenergie das Handy aufzuladen. Die Frage, ob solche Bänke in Osterholz installiert werden könnten und welche Schritte dafür notwendig sind, bleibt zu diesem Zeitpunkt noch offen und bedarf weiterer Recherche.
   Eine weitere Beobachtung war, durch fest installierte Räder bzw. durch Radfahren, die Energie für die Beleuchtung auf Sport- und Spielplätzen zu erzeugen.

2. Bei dem Umweltbildungsverein TNU e.V. entsteht in einem Projekt unter der Anleitung von Vereinsvorständin Ekram Bouden aktuell ein **Kinder-Kochbuch**. Damit ist bereits eine konkrete Idee des Themen-Tisches "Ernährung" in der praktischen Umsetzung im Stadtteil. Das Plenum diente so auch dem Abgleich von erarbeiteten Ideen an den Thementischen mit bereits schon bestehenden Projekten.

3. Ekram Bouden von TNU e.V. bat im Plenum außerdem um den weiteren Austausch und das Teilen von **Hitzeschutzkonzepten** sofern Einrichtungen solche bereits erarbeitet haben. Im Rahmen des GKV-geförderten Projektes "Klimagerechte Gesundheitsförderung für Frauen* im Quartier" wurde für die Einrichtung Frauengesundheit in Tenever ein Hitzeschutz- und Nachhaltigkeitskonzept erarbeitet sowie ein **Padlet** als Online-Wissensspeicher zum Schwerpunkt-Thema "Hitze" angelegt. Teilnehmende

des Workshops können an dem Padlet kollaborativ mitarbeiten und dort Dokumente und Ressourcen teilen:
https://padlet.com/frauengesundheitintenever/wissensspeicher-health-co-benefits-und-hitzeschutz-epvejhz5ht72jaor

4. Aykut Tasan, Quartiersmanager im Klima-Quartier Schweizer Viertel, plädierte für die Idee, gemeinschaftlich ein **Forderungspapier** zur Ausfinanzierung von Klimaschutz-Maßnahmen im Stadtteil zu verfassen. Es sei zu beachten, dass die Bewohner*innen im Stadtteil auch über Quartiersgrenzen hinaus unterwegs sind während Fördergelder meist an einzelne Ortsteile oder Quartiere gebunden sind. Die Förderlogiken spiegeln so nicht die realen Alltagswege und Mobilität der Bewohner*innen im Stadtteil wider. Es sei auch zu prüfen, wie Ressourcen anderer Quartiere für Bewohner*innen des gesamten Stadtteils nutzbar und zugänglich gemacht werden können.

Fazit

Klimagerechte Gesundheitsförderung im Quartier braucht eine sozial gerechte, lebensweltorientierte und partizipative Quartiersentwicklung, die individuelle Handlungsmöglichkeiten mit strukturellen Veränderungen verbindet.

Damit wird auch der besondere Ansatz des Workshops deutlich:
Es geht **nicht allein um individuelles Verhalten**, sondern darum, die **Rahmenbedingungen** im Stadtteil so zu gestalten, dass gesundes, klimafreundliches und sozial teilhabendes Handeln tatsächlich möglich und zugänglich wird.

Frauen gesundheit in Tenever

GKV-Bündnis für GESUNDHEIT Land Bremen

Gefördert mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V

AOK · BKK Landesverband Mitte · ikk gesund plus · Knappschaft · SVLFG · vdek

Die Senatorin für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz

Anhang 1: Institutionenliste

Projekt / Einrichtung / Institution	Kontakt
Beirat Osterholz	https://www.ortsamt-osterholz.bremen.de/der-beirat-1469
BEKS EnergieEffizienz GmbH	https://beks-online.de/
Bürger Online Redaktion im Stadtteil Bremen-Osterholz (BORiS)	https://www.osterholz-bremen.de/
Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND)	https://klimaquartiere-osterholz.de/klimaquartier-schweizer-viertel/
Das Strategiebüro	https://www.das-strategiebuero.de/
Frauengesundheit in Tenever (FGT)	https://www.frauengesundheitintenever.de/de/
Gesundheitsfachkräfte im Quartier (LVG & AFS Nds. HB e.V.)	https://www.gesundheitsfachkraefte-im-quartier.de/
GEWOBA	https://www.gewoba.de/
GKV-Bündnis im Land Bremen (Bündnis für Gesundheit der gesetzlichen Krankenkassen)	https://www.gkv-buendnis.de/buendnisaktivitaeten/wir_in_den_laendern/bremen_1/bremen.html
InnovationsCommunity Urban Health (ICUH) – Verbundprojekt u.a. der Hochschule Bochum, LVG & AFS Nds. HB e.V.	https://urbanhealth-digispace.de/icuh/
Klimagesund Geburt – Projekt der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen Bremen (LVG & AFS Nds. HB e.V.)	https://www.gesundheit-nds-hb.de/projekte/klimagesund-rund-um-geburt-und-fruehe-kindheit/
Klimanetz Vahr – Projekt der JUS Jugendhilfe und Soziale Arbeit gGmbH	https://jus-bremen.de/das-machen-wir/klimaladen-klimanetz-vahr/
Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit	https://www.gesundheit-nds-hb.de/projekte/kgc-bremen/

Projekt / Einrichtung / Institution	Kontakt
Mütterzentrum Osterholz Tenever e.V.	https://www.muetterzentrum-tenever.de/
Ortsamt Osterholz	https://www.ortsamt-osterholz.bremen.de/das-ortsamt-osterholz-1459
Quartiersbildungszentrum Blockdiek (Hans-Wendt-Stiftung)	https://www.hans-wendt-stiftung.de/unsere-leistungen/qbz/blockdiek/
Quartiersmanagement Schweizer Viertel (Amt für Soziale Dienste)	https://www.schweizerviertel-bremen.de/angebote/quartiersmanagement-schweizer-viertel/
Quartiersmanagement Tenever (Amt für Soziale Dienste)	https://www.amtfuersozialedienste.bremen.de/dienststelle/sz-6-qm-osterholz-tenever-12267
Senatorische Behörde für Gesundheit, Frauen und Verbraucherschutz (SGFV)	https://www.gesundheit.bremen.de/
Senatorische Behörde für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung u. Wohnungsbau (SUKW) Referat 42 – „Klimaschutz im Alltag“	https://umwelt.bremen.de/
Treffpunkt Natur und Umwelt e.V.	https://tnu-bremen.de/

1. Welche 3 Themen sind für Sie oder Ihre Organisation am wichtigsten im Bereich Klima und Gesundheit?

18 / 18 | 18

Heizen ohne fossile Brennstoffe gesunde und klimagerechte Ernährung Soziale Ungleichheit in Bezug auf Klima+Gesundheit

1. Sozial benachteiligten Frauen/Familien niedrigschwellig erreichen (Kontaktaufnahme) 2. Ressourcen bei Hitze im Quartier (Tenever): kühle Orte, Grünflächen, Anlaufstellen 3. Schwangerschaft als Risikofaktor

Gesundheitliche Chancengleichheit, Partizipation & Niedrigschwelligkeit, Gesundheitsförderung & Prävention

Bewegungsangebote im Freien (Spaziergruppen, tanzen,...), Kochprojekte, gemeinsame Gestaltung von Grünflächen

Kühle Räume im Sommer Gesundes und umweltfreundliches Essen Klimafreundliche Einkaufen

1. Gesundheit: Hausärzte und Facharztpraxen im Stadtteil 2. Gesundheit: Zeitnahme Terminvergabe bei Ärzten 3. Klima: Entsiegelung von privaten und öffentlichen Grundstücken bzw. Plätzen inkl. Kontrolle!

Nachhaltige, strukturelle, gesundheitsförderliche Anpassungsstrategien entwickeln. Intersektionaler Ansatz

Klimaschonende Ernährung, Umgang mit Hitze, klimaschonende Mobilität

Chancengerechtigkeit, Geschlechtersensibilität, Prävention

Hitzevorsorge, UV-Schutz, Gerechtigkeit

Geschlechtergerechtigkeit Inklusivität intersektionaler Ansatz

Hitze, gesundheitliche Chancengleichheit, gesundheitsförderliche und klimaangepasste Stadtentwicklung (für andere Kolleg:innen der LVG können andere Themen wichtig sein, ich schreibe als KGC & ICUH)

klimagerechte Geburtsversorgung Hitzeschutz im sozialbenachteiligten Raum Vernetzung

Energieeffizienz, Sensibilisierung von Mietenden für Nachhaltigkeit und Erreichbarkeit von Zielgruppen

Luftqualität und Infektionskrankheiten Hitzenwellen und gesundheitliche Folge Gesund Ernährung

- Förderung von Fuß- und Radverkehr, denn diese wirkt sich direkt auf Klima (weniger Emissionen durch weniger Pkw-Nutzung) als auch auf Gesundheit (Bewegung im Alltag aus) - Begrünung - Mobilitätsbildung

Die Zusammenhänge zwischen beiden Bereichen zu berücksichtigen / Wissen zu vermitteln, wie man klimaschonend konsumieren kann / selbst einen nachhaltigen Lebensstil zu führen.

-Klimagerechte Gesundheitskompetenz stärken - Gesundheitsförderliche und klimafreundliche Lebenswelten im Quartier -Soziale Gerechtigkeit und Teilhabe im Kontext von Klima und Gesundheit

2. Womit sind Sie oder Ihre Organisation in diesem Bereich konkret aktiv?

16 / 18 | 16

- Infomaterial erstellen und verteilen, Akteur*innen vernetzen
- Planung Fachtage, Info-Veranstaltungen; Angebote in den Quartieren; Beratungsangebote; Netzwerkarbeit
- Fortbildungen im Bereich Hitze- und UV-Schutz für schwangere Frauen und Kinder
- Teilnahme am Klimabrunch im FGT
- MVZ evtl. im Stadtteil integrieren
- Frauen*gesundheit
- Klimaschonende Ernährung
- Zuwendung an den FGT
- Aufklärung und Fortbildung von Fachkräften
- verschiedene Projekte (ICUH, klimgesund Geburt) und als Querschnittsthema in vorhandenen Projekten wie Gesundheitsfachkräfte im Quartier / an Schulen; v.a. im Bereich Hitze und Stadtentwicklung
- Vermittlung von Wissen über Gesundheit, Bewegung und Ernährung
- Projekte zum Energiesparen in Zusammenarbeit mit der GEWOBA
- Aufklärung und wissensvermittlung
- Planung von Fuß- und Radwegen, Schulwegsicherheit, Förderung der Mobilitätsbildung insbesondere bei Kindern
- Unterstützung Bremens (Senatskanzlei) bei der Umsetzung der Sustainable Development Goals / Unterstützung von nachhaltigen Projekten in den Quartieren / Berichten über Nachhaltigkeitsthemen bei BORiS
- -Förderung von Projekten zu Klima & Gesundheit in Lebenswelten -Fachliche Beratung und prozessbegleitende Unterstützung -Vernetzung und Impulse für strukturelle Weiterentwicklung

3. Welche Ideen, Wünsche oder Visionen haben Sie für ein klimagerechtes Osterholz, insbesondere Tenever?

16 / 18 16

Zufluchtsorte für Frauen, ggf. Mütter + Kinder, in beengten und schlecht isolierten Wohnungen

gute, kooperative Projekte, wie FGT sie durchführt

sozial und ökologisch gerecht, von Osterholz / Tenever lernen

Bewegungsangebote im Grünen (Spaziergruppen, Tanz im Park,...), mehr Grünflächen, Bäume und schattige Sitzplätze, Bildungsangebote zur gesunden Ernährung

Begrünte Haltestellen im ÖPNV Wasserspender zum Befüllen meiner Trinkflasche unterwegs

Ein Stadtteil die im sommer kühl bleibt , gesunde Mobilität fördet, Soziale Teilhabe stärkt

Schattenwege für entspanntes Zufußgehen bei Hitze, ein durchgehendes Fußverkehrsnetz zur Förderung der kurzen Wege und somit des Fußverkehrs, ausreichend Fahrradabstellmöglichkeiten

Schaffen der Voraussetzungen durch die Wohnungsgesellschaften / den Menschen vermitteln, wie viel Spaß und Erfolg ein nachhaltiger Lebensstil bringt.

Menschen die auf einander aufpassen und helfen, viele Möglichkeiten Leitungswasser umsonst zu bekommen, Solaranlagen als Schattenspender :)

Mehr Sensibilisierung & Verzahnung mit Gesundheitsförderung und Prävention; Angebote für verschiedene Dialoggruppen wie Schwangere, (jugendliche) Mädchen*, Frauen in Menopause etc.

Aufbau von Vernetzungstrukturen unter den Fachkräften für eine verbesserte Versorgung vor Ort.

Vernetzte Strukturen in denen Personen mit einem geringen Einkommen nicht von Energiearmut betroffen sein werden (insb. nach Einführung von höheren CO^2-Abgaben (ETS-II))

Mehr Grün im gesamten Stadtteil mit schattenspendenden Bäumen und Bänken. Öffentliche Plätze sollten für Klein und Groß gestaltet werden (Mehrgenerationenplätze). Vision Wasserspielplätze.

Ressortübergreifende Zusammenarbeit Konkrete Umsetzungsmöglichkeiten Best Practice (S. Kopenhagen...)

Einkaufsmöglichkeiten von regionalen Lebensmitteln stärken, Mehr "Hitzeschutz-Plätze"

-Klimagerechte, gesundheitsförderliche Treffpunkte im Quartier -Niedrigschwellige Angebote zu klimafreundlicher Ernährung & Alltag -Starke Beteiligung von Frauen* an der Quartiersentwicklung

4. Welchen Mehrwert wünschen Sie sich vom Mitgestaltungsworkshop?

15 / 18 15

Good Practice Beispiele, Austausch & Vernetzung

Partizipation

Vernetzung mit den Beteiligten, voneinander lernen

Mit anderen Organisationen in den Kontakt kommen und schauen ob es Schnittstellen für eine Zusammenarbeit in unseren Projekten gibt.

Das Ideen der Bürger mit einfließen, um auch die öffentlichen Plätze zu einem Mehrwert der Menschen im Stadtteil zu machen. Mitgestaltete Dinge werden evtl. mehr geschätzt u. auch besser gemeins. gepf

Vernetzung mit Akteuren vor Ort, Ideenpool zur Umsetzung gemeinsamer Projekte

Gemeinsam eine gute Vision zu entwickeln und sie dann umzusetzen, um Osterholz zu einem nachhaltig lebenswerten Stadtteil zu machen.

-Austausch und neue Perspektiven zum Thema Klima & Gesundheit im Quartier -Gemeinsames Sammeln von Ideen und Ansätzen -Impulse für die weitere Projektentwicklung

Vernetzung mit Menschen, die wir als Koordinierungsstelle noch nicht kennen; den Stadtteil besser kennenzulernen; evtl. über Herausforderungen zu lernen von denen ich nichts weiss

Vernetzung; Ideen weiter verfolgen (Nachhaltigkeit)

neue Ideen und Inspiration, Entwicklung von umsetzbaren Ideen

Neue Ideen für mich Verbesserungsvorschläge umzusetzen Austausch zwischen unterschiedlichen Interessen

Gemeinsames verständnis entwickeln

Neue Ideen für die eigene Arbeit, guter Austausch

Vernetzung der Akteure, Synergien nutzen

Anhang 3: Leitfragen

Thementische: Mitgestaltungsworkshop 29.4.26

1. Hitzeschutz

Leitfragen:

1. Was muss sich im Quartier ändern, damit Menschen besser vor Hitze geschützt sind?
2. Welche konkreten nächsten Schritte können hier im Quartier dafür umgesetzt oder gemacht werden?
3. Mit wem kann dazu zusammengearbeitet werden?
4. Welche Hürden und vulnerablen (verletzlichen) Gruppen sind dabei zu bedenken?

2. Klimafreundliche Ernährung

Leitfragen:

1. Wie schaffen bzw. fördern wir Zugänge zu einer klimafreundlichen Ernährung?
2. Welche konkreten nächsten Schritte können hier im Quartier dafür umgesetzt oder gemacht werden?
3. Mit wem kann dazu zusammengearbeitet werden?
4. Welche Hürden und vulnerablen (verletzlichen) Gruppen sind dabei zu bedenken?

3. Bewegung und Mobilität im öffentlichen Raum

Leitfragen:

1. Wie können wir aktive Bewegung im Stadtteil fördern?
2. Welche konkreten nächsten Schritte können hier im Quartier dafür umgesetzt oder gemacht werden?
3. Mit wem kann dazu zusammengearbeitet werden?
4. Welche Hürden und vulnerablen (verletzlichen) Gruppen sind dabei zu bedenken?
5. Wie können Menschen noch besser davon profitieren?

4. Wohnen und Energie

Leitfragen:

1. Wie schaffen bzw. fördern wir Zugänge zu klimafreundlichem und bezahlbaren Energieverbrauch?
2. Welche konkreten nächsten Schritte können hier im Quartier dafür umgesetzt oder gemacht werden?
3. Mit wem kann dazu zusammengearbeitet werden?
4. Welche Hürden und vulnerablen (verletzlichen) Gruppen sind dabei zu bedenken?

5. Stadt- und Quartiersentwicklung - Zukunftsvisionen

Leitfragen:

1. Wie soll das Quartier in Zukunft aussehen, damit es gut zum Leben ist und gleichzeitig auf Klima-Veränderungen vorbereitet ist?
2. Welche konkreten nächsten Schritte können hier im Quartier dafür umgesetzt oder gemacht werden?
3. Mit wem kann dazu zusammengearbeitet werden?
4. Welche Hürden und vulnerablen (verletzlichen) Gruppen sind dabei zu bedenken?

6. Offener Tisch

Raum für spontane Ideen (übrig gebliebene oder verspätet eingetroffene Antworten?)